



Mein Buch

Begonnen hat alles mit Stolpersteinen für Opfer der NS-Euthanasie.

Als der Arbeitskreis „Stolpersteine für Wiener Neustadt“ 2009 seine Arbeit aufnahm, gab es genügend Unterlagen von Karl Flanner zu politischen Opfern und von Werner Sulzgruber über jüdische Opfer. Und bei der Euthanasie? Hier gab es nichts außer der Vermutung, dass es auch aus Wiener Neustadt welche gegeben hätte. Nachdem meine Frau und ich fast jede Woche mit unserer Tochter Tischtennis spielen in der Waldschule fuhren, trafen wir dort öfter mit behinderten Kindern der Einrichtung zusammen. Da baut sich im Laufe der Zeit eine Beziehung auf. Wahrscheinlich ein Grund, die Recherchen nach Euthanasie-Opfern aus Wiener Neustadt aufzunehmen.

Die ersten drei getöteten Kinder fanden wir im geliehenen Buch „Die ermordeten Kinder vom Spiegelgrund“ von Waltraud Häupl. Bei der Suche im Internet stieß ich zum ersten Mal auf den Namen „Hartheim“ und dessen Vergangenheit als Tötungsanstalt. Die Anfrage in der dortigen Dokumentationsstelle ergab 37 Opfer, die den letzten Wohnort in Wiener Neustadt hatten und weitere neun, die nach Wiener Neustadt zuständig waren. Schon in diesen Unterlagen zeigte sich eine enge Verbindung zum Alters- und Siechenheim in Neudörfel. Seit 1938, also seit der Einbeziehung des nördlichen Burgenlandes in den Gau Niederdonau, gehörte die Anstalt zum Bezirk Wiener

Neustadt und das Bezirksgesundheitsamt war für das Heim zuständig.

Zur Geschichte der Anstalt in Neudörfel hatte bereits die Historikerin Susanna Steiger-Moser begonnen, Unterlagen vor allem aus Hartheim und vom Bundesarchiv in Berlin zusammenzutragen. Als sie von unseren Recherchen erfuhr, stellte sie uns ihr Material zur Verfügung und wir konnten bei Neudörfel darauf aufbauen.

Dann begann die endlose Suche in den Standesprotokollen der Anstalten Gugging, Am Steinhof und Ybbs, sowie der Kinderanstalt in Gugging und Am Spiegelgrund. Seite für Seite – von 1946 bis zurück in das Jahr 1930 – suchten wir nach Eintragungen „Wiener Neustadt“ und „Neudörfel“ und fotografierten die entdeckten Stellen. Nur mit der Anstalt Mauer-Öhling, wie wir jetzt wissen der wichtigsten Einrichtung für unsere Recherchen, hatten wir Probleme. Die Unterlagen befanden sich noch in der Anstalt und waren nicht zugänglich. Erst zu Beginn 2013 konnten wir auch in diesen Unterlagen suchen. Die vielen Bände, Ordner und Bündel von Krankengeschichten waren inzwischen dem Niederösterreichischen Landesarchiv übergeben worden.

Auch in Berlin lagern Krankengeschichten, und zwar von Euthanasie-Opfern aus 1940 und 1941, welche nicht veröffentlicht wurden. Hier besorgten wir uns

Scans der Unterlagen von Opfern aus Wiener Neustadt.

Auch Literaturstudium war unumgänglich. Die entsprechenden Fachbücher füllen schon zwei Reihen in unserem Bücherregal. Das Bild der NS-Euthanasie und der Bezug zu Wiener Neustadt und dem Pflegeheim wurden immer deutlicher. Der Ehrgeiz, möglichst vollständige Opferzahlen zu erheben, trieb die Recherchen voran. Dem gegenüber gab es das Entsetzen, wie viele Opfer wir schon entdeckt hatten.

Ergebnis dieser Recherchen waren Stolpersteine für eine Reihe von Euthanasie-Opfern aus Wiener Neustadt und einige Beiträge in der Straßenzeitung Eibisch-Zuckerl. Dann fragte uns Michael Roescher vom Wiener Neustädter Verein Alltag Verlag, ob wir die Ergebnisse nicht in einem Buch veröffentlichen sollten. Zu diesem weißen Fleck in der Geschichte von Wiener Neustadt und auch des Pflegeheimes gab es bis dahin keine Arbeiten.

Dann begann das mühsame Verfassen des Manuskripts. Immer wieder Nachschlagen in der Literatur, ob es wirklich so gewesen ist, und gleichzeitig das Festhalten der Quelle oder der Literaturstelle für die Fußnoten. Dann wieder Testlesen, ob der Text für jemanden, der mit der Thematik nicht so befasst ist, auch verständlich ist. Bilder mussten beschafft werden. Im Internet gibt es sie in



Hülle und Fülle. Für das Buch benötigte ich sie aber in hoher Auflösung und dazu die Genehmigung, sie auch verwenden zu dürfen. Dazwischen kamen aber auch Zweifel, ob ein Nicht-Historiker wie ich ein solches Buch überhaupt zustande bringt oder es nicht dilettantisch gerät. Zum Glück hatte ich im Laufe der Recherchen einige namhafte Historiker kennen gelernt, die dankenswerterweise die fachliche Überprüfung auf sich nahmen.

Ich hatte mich entschieden, die hohe Zahl von Opfern nicht als eine Anzahl von Personen niederzuschreiben, sondern sie dem Leser in Form von Listen der Betroffenen näher zu bringen. Diese Angaben mussten noch kontrolliert werden, ebenso die vielen Tabellen, die ich statt Beschreibungen als Darstellungsform wählte.

Plötzlich eine Unsicherheit. In einer

überarbeiteten Ausgabe des Transportkalendariums (Aufstellung aller Transporte nach Hartheim) fehlte ein Transport mit zwei Kindern aus Wiener Neustadt. In den Abgangsbüchern war der Abgang in die Tötungsanstalt eingetragen. Rückfragen in Hartheim und in der ehemaligen Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein ergaben, dass der Transport kurzfristig zum Abdrehen eines Propagandafilms ins Altreich umgeleitet wurde und die Pfleglinge dann in Leipzig der Kinder-Euthanasie zum Opfer fielen. Auch das musste noch ins Buch.

Schließlich war das Manuskript fertig zum Setzen. Die Mühen waren jetzt beim Verein Alltag Verlag und bei mir nur mehr das Suchen nach Fehlern, die noch auszubessern waren. Endlich war das Buch bei der Druckerei. Am Tag vor der Präsentation wurde es ausgeliefert. Große Erleichterung und Freude, dass

das Buch erschienen ist.

Die Buchpräsentation im Stadtarchiv war gut besucht. Kurze Ansprachen und eine passende musikalische Umrahmung. Dann meine PowerPoint-Präsentation, die den Besuchern das unbegreifliche Vorgehen in dieser Zeit und die unzähligen Opfer der NS-Euthanasie aus Wiener Neustadt nahebringen sollte. Ich hoffe, es ist gelungen. Wird es aber auch genügend Interessierte zu diesem belastenden Thema geben, die mein Buch lesen wollen? ■

Anton Blaha

anton.blaha@chello.at

Anton Blaha: Wir bedauern ... Wiener Neustadt und Neudörfel in Sog der NS-Euthanasie

Verein Alltag Verlag, Wiener Neustadt, 313 Seiten, 72 Abbildungen, Preis: € 19,90

„Wir bedauern ...“, so begannen tausende sogenannte Trostbriefe an Angehörige von Hartheimopfern. Das Buch geht auf die geschichtliche Entwicklung bis zum Beginn der Tötungsaktionen ein, beschreibt deren Organisation und die Umsetzung. Schwerpunkt sind die Abläufe jener Mordaktionen, von denen Bewohner unserer Stadt und Pfleglinge des Alters- und Siechenheimes in Neudörfel betroffen waren. Dazu gibt es Opferschicksale, Beispiele für Widerstand gegen die Behindertenmorde, die strafrechtliche Verfolgung der Täter und die Aufarbeitung der historischen Ereignisse. Opferlisten aller recherchierten Ermordeten vervollständigen das Buch.

